



Anton Bruckner

Messe in e-moll

für achtstimmigen Chor und Bläser

Nordwestschweizer Konzertchor
Ludus Vocalis

Grand Ensemble de Cuivres d'Alsace

Leitung Henryk Polus

3. Mai 2009 19.00 Uhr Petruskirche Steinen/Wiesental

8. Mai 2009 20.00 Uhr Goetheanum Dornach
(Vorverkauf: Goetheanum Dornach, Buchhandlung Bider&Tanner, Basel)

10. Mai 2009 19.00 Uhr Heilig-Kreuz-Kirche Binningen

Programm

Anton Bruckner (1824–1896)

Zwei Motetten à capella:

Locus iste – vierstimmig

Ave Maria – achtstimmig

Bläsermusik des Italienischen Barock:

Giovanni Gabrieli (1557–1612, Venedig)

Canzon Pian e Forte für zwei Bläsergruppen

Canzon 13 für zwei Bläsergruppen

Canzon 27 für 8 Bläser

Pietro Lippi (ca. 1575 Florenz – ca. 1630 Brescia)

Canzon 26: La Negrona für zwei Bläsergruppen

Anton Bruckner

Messe in e-moll für achtstimmigen Chor und Bläser
in der 2. Fassung von 1882

Kyrie

Gloria

Credo

Sanctus

Benedictus

Agnus Dei

Anton Bruckners Leben und musikalisches Schaffen sind von tiefer Religiosität geprägt, die seine gesamte geistliche und weltliche Musik durchdringt – widmet er doch seine 9. Symphonie „dem Lieben Gott“. Anfangs als bedeutender Organist und Improvisator bekannt, mit Organistenstellen am Stift St. Florian und am Dom zu Linz, entwickelte er sich erst spät zum grossen Symphoniker. Im Bereich der geistlichen Musik ist Bruckner der Schöpfer des modernen symphonischen Messestils auf der Grundlage und mit den Mitteln der symphonischen Entwicklung der Musik im 19. Jahrhundert.

Die für liturgische Zwecke komponierten Messen Bruckners sind Orchestermessen, die sich des großen Symphonieorchesters bedienen. Eine Ausnahme bildet die Messe in e-Moll für achttimmigen Chor mit Bläserbegleitung, 1866 geschrieben und 1882 überarbeitet. Die Bläserbesetzung wählte Bruckner übrigens aus einem praktischen Grund: Er schrieb die Messe zur Einweihung einer Votivkapelle im Dom zu Linz, der aber noch nicht fertig gebaut war, weshalb die Feier im Freien stattfand.

Bruckner versteht es, mit seiner musikalischen Gestaltung den knappen Versen des Messtextes eine Emotionalität zu verleihen, die den Zuhörer tief berührt. Besonders gut zu hören ist dies etwa an zentraler Stelle im Credo: Ganz verinnerlicht erklingt das „Et incarnatus est“, gefolgt vom düsteren „Crucifixus“, zu dem das triumphale „Et resurrexit“ in dramatischem Kontrast steht.

Zum Auftakt des Konzerts erklingen zwei Motetten, die wie die Messe von Bruckners tiefer Gläubigkeit zeugen: in mystischer Stimmung das „Locus iste“, in hymnischen Steigerungen das „Ave Maria“.

Giovanni Gabrieli wirkte als Organist und Komponist an der Kirche San Marco in Venedig in der Tradition der Venezianischen Mehrchörigkeit. Er gilt als wichtige musikalische Persönlichkeit am Übergang von der Renaissance zum Barock – als erster führt er dynamische Bezeichnungen in der Notation ein.

Pietro Lappi war Kapellmeister an S. Maria delle Grazie in Brescia und komponierte in erster Linie Sakralmusik. Eine Ausnahme bildet sein 1616 gedrucktes Op. 9, mit 22 Canzoni da suonare a 4–13 stromenti.

Der **Nordwestschweizer Konzertchor Ludus Vocalis**, 1985 gegründet, zählt heute etwa 70 Sängerinnen und Sänger. Er baut sein Repertoire auf italienische und deutsche meist geistliche Werke des 18. und 19. Jahrhunderts, mit Musik von J.S. Bach, Mozart, Rossini, Mendelssohn, Dvorak, Puccini. Als Konzertpartner der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz trat der Ludus Vocalis unter Eduard Muri in der Tonhalle Zürich und im KKL Luzern auf, mit der „Krönungsmesse“ von Mozart, dem „Stabat Mater“ von Rossini und der 9. Sinfonie von Beethoven. Zusammen mit dem Studienchor Leimental (Leitung Max Ziegler) wurden 2001 Bachs „Matthäuspassion“ und 2003 Claudio Monteverdis „Vespro della Beata Vergine“ aufgeführt. Im November 2005 konzertierte der Chor gemeinsam mit dem Philharmonischen Orchester Basel unter Jonathan Brett Harrison in Josef Haydns „Schöpfung“ im Stadtcasino Basel, ebenda mit dem Basel Festival Orchester unter der Leitung von Thomas Herzog im April 2006 in spanischen Zarzuelas und im Februar 2007 mit französischen Opernchören. Neueste musikalische Station war die Teilnahme an der Inszenierung von Carl Orffs Carmina Burana des Theater Basel im römischen Theater Augusta Raurica im Sommer 2008. Die e-moll-Messe von Anton Bruckner reiht sich in das genannte Repertoire geistlicher Werke.

Chorleiter **Henryk Polus**, Direktor des Berufs- und Extrachors am Theater Basel und selbst Opernsänger, legt besonderen Wert auf einen vollen Chorklang mit reicher Dynamik, um den grossen romantischen Chorwerken gerecht zu werden.

Das **Grand Ensemble de Cuivres d'Alsace**, dessen Mitglieder meist grossen Sinfonieorchestern angehören, spielt in verschiedenen Besetzungen Musik vom Barock bis zur Moderne. Zusätzlich zur Mitwirkung in der Messe setzt es mit Bläsermusik aus dem Italienischen Barock einen Kontrapunkt zu Bruckner.

Wir danken der EBM für die grosszügige Unterstützung der Konzerte.

